PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

Organ des Zentralkomitees der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)



"DIE LEHRE VON MARX IST ALLMÄCHTIG, WEIL SIE WAHR IST!" (Lenin)

Nr. 79 | 15. Juni 1967 | Einzelpreis S 3,-

Israel – Vorposten des internationalen Monopolkapitals

EINE DOKUMENTATION



Die am 5. Juni 1967 begonnene kriegerische Aggression Israels gegen die Vereinigte Arabische Republik und andere arabische Staaten – der dritte derartige Raubkrieg in der erst 20-jährigen Geschichte Israels – ist von den imperialistischen Großmächten USA, England und Westdeutschland als den Drahtziehern und dem reaktionären israelischen Staat als ihrem Werkzeug seit langem planmäßig wirtschaftlich und militärisch, politisch und psychologisch vorbereitet worden. Die imperialistischen Großmächte, die Israel schon von vornherein als Knüppel gegen die arabischen Völker geschaffen, bis an die Zähne bewaffnet und zu immer neuen Aggressionen angestiftet haben, verfolgten damit das Ziel, die Positionen des Imperialismus im Nahen und Mittleren Osten, in einem der strategisch (Suezkanal) und wirtschaftlich (Erdöl) bedeutsamsten Schlüsselstellungen der Welt, aufrechtzuerhalten und auszubauen, die immer mächtiger werdende nationale Befreiungsbewegung der arabischen Völker zurückzuschlagen und damit auch der außerordentlichen Rolle entgegenzuwirken, welche diese Bewegung im Prozeß des Erwachens des ganzen afrikanischen Kontinents spielt.

Der Staat Israel ist von Anfang an ein Geschöpf reaktionärster imperialistischer Spekulationen und Manipulationen. Seine ganze Geschichte ist erfüllt von Brutalität und Verbrechen, von Raub und Gewalt, von wirtschaftlicher und militärischer Aggression. Die Ereignisse der letzten Wochen sind nur die Fortführung und weitere Steigerung dieser räuberischen Politik der israelischen Militaristen.

Auf Grund der großen Tragweite der jüngsten Ereignisse im Nahen Osten und des außerordentlichen Interesses, das sie nach wie vor in der österreichischen Öffentlichkeit finden, widmen wir die vorliegende Nummer der "Roten Fahne" ausschließlich diesem Thema.

Sich in die demagogische Pose eines "armen überfallenen friedliebenden Landes" stellend und von sämtlichen Reaktionären der Welt heuchlerisch bemitleidet und offen unterstützt, hält der israelische Militarismus nach seinem dritten Krieg gegen die arabischen Länder gegenwärtig ein Territorium besetzt, das viermal so groß ist wie sein bisheriges, ebenfalls schon durch Landraub erweitertes Staatsgebiet. Unter den neuesten Beutestücken befinden sich die fruchtbarsten Gebiete Jordaniens sowie wichtige Kontrollstellen der Wasserstraße von Tiran und des Suezkanals. Die Zahl der von den israelischen Machthabern unterdrückten Araber hat sich damit von 300.000 auf fast 2,000.000 Köpfe erhöht. Zu der Zahl von rund 1 Million Arabern, die seit der Gründung Israels aus ihren angestammten Lebens- und Siedlungsgebieten verjagt wurden und seither ein trostloses Flüchtlingsleben in mörderischen Wüstengebieten führen müssen, sind schon innerhalb der ersten 10 Tage nach der neuen israelischen Aggression weitere 100.000-150.000 Vertriebene gekommen, während andere hunderttausende Araber, die schon einmal Opfer des israelischen Landraubs wurden und vor der Unterdrückung flüchteten, sich plötzlich ein zweitesmal unter israelischem Joch finden, das sich nun auf neue Expansionsräume erstreckt.

Gestützt auf seine mächtigen imperialistischen Protektoren triumphiert gegenwärtig der israelische Militarismus und meldet offen seine räuberischen Ansprüche an. Von einer gut geschmierten Militärmaschine überrumpelt und von den sowjetischen Revisionisten schändlich im Stich gelassen, befinden sich die arabischen Länder vorläufig in einer schwierigen Situation. Aber jedem vernünftigen Menschen muß klar sein, daß ein militaristischer Staat mit kaum zweieinhalb Millionen Einwohnern trotz aller imperialistischen Unterstützung und trotz aller revisionistischen Verrätereien auf die Dauer nicht in der Lage ist, ein Hundert-Millionen-Volk zu demütigen und zum Opfer immer neuer Annexionen zu machen. Daraus geht aber auch hervor, daß die Auseinandersetzungen und Kämpfe im Nahen und Mittleren Osten keineswegs vorüber, sondern erst in ihrer Anfangsphase sind. Umso notwendiger ist es, sich über ihre Vergangenheit und Gegenwart, ihre Triebkräfte und Beweggründe, ihre Entwicklungen und Perspektiven zu informieren.

Wie Israel entstand

DER ZIONISMUS

Im Jahre 1896 schrieb der Wiener jüdische Journalist Dr. Theodor Herzl die Broschüre "Der Judenstaat" und begründete damit den Zionismus, eine reaktionäre politische Bewegung mit dem Ziel, auf einem nicht näher bezeichneten Territorium Juden anzusiedeln und einen jüdischen Staat zu schaffen.

Ursprünglich war geplant, diesen Judenstaat auf afrikanischem Boden zu gründen, aber 1897 forderte der Baseler Zionistenkongreß, daß dieser Staat auf dem Territorium des biblischen Palästina errichtet werden solle. Da dieses Gebiet seit vielen Jahrhunderten von Arabern bewohnt wird, stand von Anfang an fest, daß das zionistische Projekt nur auf Kosten des palästinensischen Volkes und im blutigen Kampf gegen die Araber verwirklicht werden konnte.

1901 begannen jüdische Großkapitalisten wie die Rothschilds und Montefioris die jüdische Einwanderung nach Palästina zu finanzieren. Es wurde ein "Jüdischer Nationalfonds" (KKL - Keren Kajeneth Lejisrael) geschaffen, der arabischen Feudalherren den Boden "abkaufte", auf dem die arabischen Einwohner lebten, und das so ergatterte Land in Erbpacht an jüdische Einwanderer und deren Organisationen weitergab.

"TEILE UND HERRSCHE"

Bis zum 1. Weltkrieg befand sich Palästina unter türkischer Oberhoheit. Um der Türkei, welche im Krieg auf Seiten der Mittelmächte stand, diese und andere Gebiete abzunehmen, organisierten die britischen Imperialisten ein klassisches imperialistisches Intrigenspiel: Sie putschten die arabischen Stammesführer im Hedschas auf, einen "heiligen Krieg" der Mohammedaner gegen die Türken zu führen und schlossen mit Hussein von Mekka und Emir Feisal ein Abkommen, in dem sie die Gründung eines arabischen Reichs zusicherten. Gleichzeitig schlossen die Briten aber mit Frankreich und dem zaristischen Rußland das geheime Sykes-Picot-Abkommen, in dem vereinbart wurde, das den Türken abgenommene Gebiet als "Kondominium" an die Siegermächte aufzuteilen. Dasselbe Gebiet verschacherten die Briten schließlich noch ein drittes Mal, indem sie es den englischen Judenführern versprachen. Letztere Zusage bildete den Inhalt der Balfour-Deklaration vom 2. November 1917, in der England die Bildung einer "nationalen Heimstätte" der Juden in Palästina zusicherte.

Nach Ende des Krieges stellte sich der Betrug heraus, als sich die Briten Palästina vom Völkerbund als "Mandatsgebiet" übergeben ließen und Frankreich den heutigen Libanon und Syrien als Mandat erhielt. (Der dritte Partner, das zaristische Rußland, existierte nicht mehr).

Die arabischen Feudalherren und die jüdischen Zionistenführer, die sich um den Lohn betrogen sahen, den man ihnen für ihre Unterstützung des imperialistischen Krieges auf Seiten Englands versprochen hatte, rebellierten so heftig, daß sich Großbritannien im Herbst 1922 zu einer "Neuregelung" gezwungen sah: Das östliche Jordanien (Transjordanien) wurde vom britischen Mandat befreit und zu einem arabischen Staat gemacht, auf den England freilich entscheidenden Einfluß behielt. Im verbleibenden britischen Mandatsgebiet verstärkte sich die Tätigkeit der Zionisten und es kam zu blutigen Zusammenstößen.

ENTVÖLKERUNG UND EINWANDERUNG

In den Zwanzigerjahren organisierten die Zionisten mit Hilfe der 1922 gegründeten "Jewish Agency" und dem "Jüdischen Nationalrat" eine verstärkte Einwanderung nach Palästina. Das hinter ihnen stehende jüdische Großkapital ließ riesige Gebiete aufkaufen, finanzierte die wirtschaftliche Ruinierung hunderttausender Araber und verjagte sie auf Grund der "neuen Besitzverhältnisse" von ihrem heimatlichen Boden. Wo der wirtschaftliche Druck nicht genügte, half die jüdische illegale Terroristenorganisation Haganah - ein Mittelding zwischen Heimwehr und Ku-Klux-Klan - nach. Der vielzitierte "Held"

des jüngsten israelischen Krieges gegen die Araber, Moshe D a j a n, ist aus der Haganah hervorgegangen.

Das Ausmaß der zionistischen Politik des Landaufkaufs und der Enteignung der Araber geht aus folgenden statistischen Zahlen hervor: Die eingewanderten Juden besaßen

1916 . . . . 24.100 ha Ackerland
1927 . . . . 90.300 ha -"-
1936 . . . . 139.400 ha -"-
1947 . . . . 185.000 ha -"-

Der wachsende wirtschaftliche Druck und der zunehmende zionistische Terror gegen die Araber führte in den Jahren 1929, 1933, 1934 und 1936 zu blutigen Zusammenstößen und grausamen Gemetzeln zwischen Juden und Arabern. Als sich diese Kämpfe zu bürgerkriegsähnlichen Formen steigerten, versprachen die Briten den Arabern, die jüdische Einwanderung binnen fünf Jahren restlos zu unterbinden. Auch diese Zusage wurde aber gebrochen und die Einwanderung wurde auf noch breiterer Basis organisiert. Im Sommer 1939 befanden sich bereits 445.000 Juden in Palästina und bildeten dort schon ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

1945: KONJUNKTUR DES ZIONISMUS

Im 2. Weltkrieg und nach seinem Ende im Jahre 1945 wurde vollends klar, daß die zionistische Bewegung im Dienste des britischen und amerikanischen Imperialismus stand und von dorther mit aller Kraft gefördert wurde. Andererseits gab der hitlerfaschistische Antisemitismus, die grausame Judenverfolgung unter Hitler und der Umstand, daß die westlichen Imperialisten im Krieg an der Seite der Sowjetunion gegen die faschistischen Achsenmächte gekämpft hatten, dem Zionismus die Möglichkeit, sich als fortschrittliche, demokratische und antifaschistische Bewegung aufzuspielen und seine antiarabische chauvinistische Politik der jüdischen Einwanderung nach Palästina unter der betrügerischen Flagge einer "Wiedergutmachung des an den Juden begangenen Unrechts" zu betreiben.

Für die zionistische Bewegung entstand eine Situation, die ihr außerordentliche Möglichkeiten bot. Sie konnte das Streben der vom Hitlerfaschismus grausam verfolgten jüdischen Menschen nach einem s i c h e r e n Z u f l u c h t s o r t dazu mißbrauchen, die Einwanderung nach Palästina auf bisher ungeahnte Ausmaße zu steigern und damit die zionistisch-imperialistische Idee eines jüdischen Staates im Nahen Osten unmittelbar zu realisieren.

Aber der Ausgang des Zweiten Weltkriegs, der Sieg der Antihitlerkoalition, hatte gleichzeitig auch das antikolonialistische, antiimperialistische Unabhängigkeits- und Freiheitsstreben in der ganzen Welt, nicht zuletzt auch unter den arabischen Völkern, gewaltig gestärkt. Das bedeutete, daß auch der berechtigte Widerstand der arabischen Völker gegen die zionistische Konquistadorenpolitik unbedingt zunehmen mußte und das Projekt des Staates Israel nur um den Preis jahrzehntelanger blutiger Konflikte zu verwirklichen war. Weit davon entfernt, einen "sicheren Zufluchtsort" zu gewinnen, wurden die nach Palästina transportierten Juden wissentlich in eine Umwelt gebracht, die ständigen blutigen Krieg gegen ein Hundert-Millionen-Volk erforderte und sie in das Kanonenfutter einer Kette imperialistischer Kriege verwandelte.

Die mit der Realisierung des Projekts Israel zwangsläufig verbundene Serie antiarabischer Kriege konnte niemand nützen außer den westlichen Imperialisten. Ihnen war die in raschem Aufschwung begriffene nationale Befreiungsbewegung ein Dorn im Auge. Nicht nur Großbritannien und Frankreich, sondern vor allem auch die U S A, die einen beträchtlichen Teil der reichen Ölvorkommen des Nahen Ostens an sich gerissen hatten, waren daran interessiert, mit Hilfe eines von ihnen geschaffenen jüdischen Staates eine Militärbastion zur Erpressung und Knechtung der arabischen Völker und somit zur Aufrechterhaltung ihrer imperialistischen Vorherrschaft über sie zu gewinnen. Dafür war ihnen kein Preis zu hoch und weder das Blut der Juden noch jenes der Araber zu teuer. Das ist der Grund, warum die Imperialisten sich so sehr dafür einsetzten, eine "nationale Heimstätte für die armen Juden" zu schaffen. Die Führer des Zionismus, ausgekochte, abgefeimte Reaktionäre ohne Mitleid mit ihrem eigenen Volk, kannten diese Absichten der Imperialisten ausgezeichnet und spekulierten eifrig damit. So erklärte es sich, daß zum Beispiel der spätere israelische Ministerpräsident B e n G u r i o n bereits im Jahre 1946, vor der Gründung Israels, offen erklärte:

"Wenn Großbritannien der Bildung eines jüdischen Staates in einem Teil von Palästina zustimmt, sind wir bereit zu garantieren, daß er eine Basis gegen Rußland sein wird."

Das Wort "Rußland" konnte damals noch als Sammelbegriff für alles, was fortschrittlich und antiimperialistisch war, genommen werden.

An der Tatsache der direkten Unterstützung der zionistischen Bestrebungen ändert auch der Umstand nichts, daß England unter dem Druck der arabischen Regierungen zeitweilig versucht hatte, die jüdische Einwanderung nach Palästina in gewissen Grenzen zu halten oder zeitweilig zu stoppen. Diese Maßnahmen sollten verhindern, daß der britische Einfluß in den arabischen Ländern, in denen sich eine zunehmende Erbitterung bemerkbar machte, vollständig erlosch. Da sie mehr demonstrativen Charakter als effektive Wirkung hatten, taten sie den zionistischen Aktivitäten keinen Abbruch und trugen sogar nicht unwesentlich dazu bei, ihren wahren imperialistischen Charakter zu verschleiern.

GEBURT UND ERSTER KRIEG GEGEN DIE ARABER

Im Jahre 1947 beschloß die britische Regierung, das "Palästina-Problem" an die UNO zu übertragen und die englischen Truppen bis 15. Mai 1948 aus Palästina abzuziehen. In der UNO-Vollversammlung wurde daraufhin am 29. November 1947 beschlossen, Palästina in einen jüdischen und in einen arabischen Staat zu teilen, während die Stadt Jerusalem "internationalisiert" sein sollte.



UNO-BESCHLUSS VON 1947



ISRAELISCH OKKUPIERTES GEBIET

Das Projekt war kaum bekanntgegeben, als die Zionisten - gestützt auf die Haganah und andere militaristische Formationen - auch schon eine neue Welle gewaltsamer Aussiedlungsaktionen gegen die Araber inszenierten und damit den ersten israelisch-arabischen K r i e g vom Zaun brachen. Unter Mißachtung des UNO-Beschlusses annektierten die Zionist[illegible] [illegible]usätzlich 6.700 Quadratkilome[illegible] [illegible]rabischen Territoriums, darunter auch einen Korridor nach Jerusalem, und weigerten sich, diese geraubten Gebiete wie-

der aufzugeben. Sie hatten damit nicht nur ein Territorium besetzt, das um ein Drittel größer war als das ihnen von der UNO zugesprochene Land, sondern sich die wirtschaftlich wichtigsten und fruchtbarsten Gebiete ausgesucht. Die UNO entsandte damals eine eigene Kommission unter Leitung des schwedischen Grafs Bernadotte nach Palästina und stellte die völkerrechtswidrige Okkupation arabischen Territoriums durch die israelischen Machthaber sowie eine brutale Austreibung der Araber aus den eroberten Gebieten fest. Graf Bernadotte wurde daraufhin von der zionistischen Terrororganisation "Stern" ermordet.

In einer beispiellos brutalen Kampagne "säuberten" die Israelis in der folgenden Zeit die okkupierten Gebiete, in denen fast eineinhalb Millionen Araber lebten. Von zahlreichen Zwangs- und Unterdrükkungsmaßnahmen verfolgt, politisch, wirtschaftlich und sozial diskriminiert, einer zügellosen chauvinistischen Hetzpropaganda und blutigen Pogromen ausgesetzt, verließ rund eine Million Araber die bisherige Heimat. Die etwa 300.000 Araber, die nicht flüchteten oder zugrundegingen, wurden der israelischen Militärverwaltung unterstellt, zum Teil in sogenannte "Sicherheitszonen" - in Wahrheit arabische Ghettos - gepfercht, ihres Rechtes beraubt, sich frei im Lande zu bewegen und sogar in den Personalpapieren durch einen "B-Stempel" offen als zu einer "minderen" Menschenkategorie gehörig diskriminiert.

Der erste israelisch-arabische Krieg endete am 24. Februar 1949 mit einem unter Ägide der UNO geschlossenen "Waffenstillstandsabkommen", welches die israelischen Eroberungen faktisch sanktionierte und Jerusalem zwischen Israel und Jordanien aufteilte. Die "Waffenstillstandslinien" wurden die neuen De-facto-Grenzen Israels.

Israels Aufrüstung 1950 - 1966

Unmittelbar mit der Gründung Israels beginnt auch schon die Periode der systematischen Aufrüstung und Aufpäppelung des israelischen Militarismus durch die imperialistischen Westmächte. Unter dem heuchlerischen Motto einer "Wiedergutmachung" des hitlerfaschistischen Unrechts stecken die USA, England, Frankreich und Westdeutschland viele Milliarden in die israelische Wirtschaft und statten das israelische Heer mit den modernsten Waffen aus.

Am 25. Mai 1950 verkünden die amerikanischen, britischen und französischen Imperialisten ihre berüchtigte "Waffenhilfe-Deklaration", mit deren Hilfe der Ausbau Israels zu einer starken militärischen Angriffsbasis der imperialistischen Mächte beschleunigt organisiert wird. Zwei Jahre später, am 10. September 1952, folgt das "Wiedergutmachungsabkommen" zwischen Westdeutschland und Israel.

Für den gewaltigen Umfang, in dem die imperialistischen Mächte Finanzmittel und Waffen in ihren nahöstlichen Brückenkopf pumpten, sind einige Daten über die Lieferungen der Bonner Militaristen charakteristisch: Das westdeutsch-israelische Abkommen von 1952 sah die kostenlose Lieferung westdeutscher Waren und Ausrüstungen im Gesamtwert von 3,5 Milliarden DM (d.h. rund 25 Milliarden Schilling!) vor - in Portionen von mindestens 250 Millionen DM jährlich.

Auf Grund ständiger Interventionen der ägyptischen Regierung sahen sich die Bonner Militaristen zunächst veranlaßt, formell auf die Lieferung strategischen Materials nach Israel zu verzichten, hielten sich aber in der Praxis nicht an diese Zusage. Nach dem 2. israelisch-arabischen Krieg (Suez-Aggression von 1956) gab die israelische MAPAI-Partei zu, daß erst die Bonner Lieferungen "kriegswichtiger Materialien" das israelische Rüstungspotential so gestärkt hatten, daß der Krieg geführt werden konnte.

Über das Ausmaß der Bonner Mithilfe bei der Aufrüstung Israels fanden vom Dezember 1957 bis Juni 1960 zwölf zunächst geheime Zusammenkünfte zwischen dem israelischen Vizekriegsminister und jetzigen Generalsekretär der israelischen RAFI-Partei, Shimon Peres, und dem damaligen Bonner Kriegsminister Franz Josef Strauß statt. Ergebnis dieser Verhandlungen war die Übereinkunft, zumindest 20 Prozent der Bonner Lieferungen in Form von Waffen und militärischer Ausrüstung zu gewähren. Die Gesamtwaffenlieferung im Werte von 660 Millionen DM sollte einen jährlichen Mindestumfang von 50 Millionen DM erreichen. Sofort wurden umfangreiche Munitionslieferungen organisiert: für MG Kaliber 12,7 mm, für Panzer Kaliber 76 und 90 mm, für Haubitzen und Granatwerfer Kaliber 155 mm. Zur Verschleierung erfolgten die Lieferungen im Rahmen eines westdeutsch-türkisch-israelischen Dreiecksgeschäftes. Gleichfalls vereinbart wurde die Ausbildung von 5.000 israelischen Offizieren und Soldaten auf dem Bundeswehrübungsplatz Heuberg "an modernen Geräten".

Am 14. März 1960 folgte in New York ein Gipfeltreffen zwischen dem damaligen Bonner Kanzler Adenauer und dem israelischen Premier Ben Gurion, bei dem eine Beschleunigung der israelischen Aufrüstung und eine Ausdehnung der westlichen Waffenlieferungen an Israel beschlossen wurde. Während Adenauer die Lieferung großer Mengen an Hubschraubern, Transportflugzeugen, Panzern, Panzerabwehrgeschützen (ein beträchtlicher Teil davon amerikanischer Herkunft!) zusicherte, versprach Ben Gurion, beim bevorstehenden Eichmann-Prozeß dafür zu sorgen, daß Adenauers Staatssekretär Globke, ein Hauptschuldiger an der Ermordung zahlloser Juden unter Hitler, nicht belastet würde.

Am 26. Mai 1963 begab sich der Bonner Scharfmacher Franz Josef Strauß persönlich nach Israel, um dessen "Sicherheitsproblematik" zu studieren. Das Ergebnis war eine weitere Aufstockung der westlichen Kriegslieferungen an Israel. Neben Hubschraubern und M-48-Panzern amerikanischer Produktion wurden Noratlas-Transportflugzeuge, DO-27-Verbindungsflugzeuge, Fouga-Magister-Düsentrainer, Hubschrauber, Militärlastwagen, vollautomatische Geschütze mit elektronischen Leitanlagen, lenkbare Panzerabwehrraketen, Haubitzen usw. geliefert, die der modernsten westdeutschen Waffenproduktion entstammen. Israelische Offiziere und Soldaten wurden in die Bundeswehr-Kampftruppenschule nach Munsterlager und in die Luftwaffenschule in Rendsburg gebracht, um die modernste Kriegstechnik kennenzulernen.

Alle diese Maßnahmen wurden erst sehr sorgsam verschleiert, später aber immer weniger getarnt. Am 20. Februar 1965 gestand die "Frankfurter Allgemeine Zeitung":

"Zur Verschleierung der Lieferungen wurden die verschiedensten Umwege gewählt. Zum Teil ging das Gerät unter falschen Deklarationen nach Israel, zum Teil wurde es erst in andere Länder verschifft und dann umgeladen, zum Teil auch vom Ausland aus nach Israel geliefert, während die Rechnungen nach Bonn gingen."

Auch der Umstand, daß die US-Imperialisten einen Teil ihrer Rüstungslieferungen an Israel auf dem Umweg über die westdeutschen "Wiedergutmachungslieferungen" abwickelten, diente dem Verwischen der wahren Zusammenhänge und dem Zweck, die arabischen Länder nicht zu sehr zu alarmieren.

Die westliche Aufrüstung Israels wurde auch fortgesetzt, nachdem es Anfang 1965 zu einem Sturm arabischer Proteste gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen mit Hilfe Israels und zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen einer Reihe arabischer Länder mit dem Bonner Staat kam. Allerdings übernahm jetzt die NATO die Hauptlast der Militarisierung Israels und auch die

USA und Großbritannien schalteten sich wieder unmittelbarer ein.

In ihrer Februar-Ausgabe 1967 konnte die vom Bonner Kriegsministerium herausgegebene Zeitschrift "Informationen für die Truppe" bezüglich Israels befriedigt feststellen:

"Es gibt heute, gemessen an der Bevölkerungszahl und der Wirtschaftskapazität, keinen stärker gerüsteten Staat. Die Rüstungsausgaben Israels sind prozentual die höchsten der Welt."

Der Suezkrieg 1956

Die politische Rückendeckung und die zunehmende Rüstungshilfe, die der zionistische Staat bei den imperialistischen Großmächten fand, verleiteten ihn bereits Anfang der Fünfzigerjahre zu einer Serie bewaffneter Provokationen gegen die arabischen Länder. Schon 1951 führt Israel kriegerische "Vergeltungsmaßnahmen" gegen Ägypten unter dem Vorwand durch, sein Durchfahrtsrecht durch den Suezkanal erzwingen zu müssen. 1953 unternehmen israelische Truppen eine "Strafexpedition" gegen das arabische Dorf Kibija in der neutralen Zone und ermorden zahlreiche Einwohner. Die Grenzzwischenfälle mehren sich, als 1952 unter General Naguib der schmarotzerische König Faruk von Ägypten gestürzt wird und 1954 General Nasser an die Stelle Naguibs tritt. Anfang Jänner 1955 treffen große französische Waffenlieferungen in Israel ein. Wenige Wochen später überfällt die israelische Armee die ägyptischen Stellungen im Gaza-Streifen und veranstaltet ein blutiges Gemetzel. Die Israelis werden zwar im Sicherheitsrat der UNO als Aggressoren verurteilt, lassen sich dadurch aber nicht beirren. Im Juli 1956 sehen sie ihre große Chance kommen.

Am 26. Juli 1956 verkündet Präsident Nasser die Nationalisierung der Suezkanalgesellschaft. Die Westmächte versuchen zunächst auf zwei Suez-Konferenzen in London (16. August und 19. September 1956) mit Hilfe einer "Internationalisierung" des Suezkanals ihre dortigen Positionen zu retten, scheitern aber an der festen Haltung der ägyptischen Regierung. England und Frankreich versuchen darauf im Herbst 1956, gleichzeitig mit der Auslösung der blutigen Konterrevolution in Ungarn, durch einen militärischen Angriff den Suezkanal wieder an sich zu reißen, wobei sie die israelische Regierung anstiften, auch ihrerseits einen militärischen Überfall auf Ägypten durchzuführen.

Über diese gemeinsame imperialistisch-israelitische Aggression gegen Ägypten, den zweiten israelisch-arabischen Krieg innerhalb eines knappen Jahrzehnts, schrieb die bürgerliche (und durchaus israelfreundliche) "Süddeutsche Zeitung" vom 10. Juni 1967:

"1956 versuchten Großbritannien und Frankreich, durch einen militärischen Angriff den Suezkanal wieder der ägyptischen Kontrolle zu entreißen. Im Einverständnis mit ihnen unternahm Israel am 29. Oktober 1956 einen Präventivkrieg... Während Engländer und Franzosen mit ihrer Luftwaffe Ägypten angriffen und ihre Fallschirmjäger am Kanal absprangen, griff die israelische Armee die Ägypter an, bereitete ihnen in einem bravourösen Blitzfeldzug eine entscheidende Niederlage, stieß bis an den Suezkanal vor und besetzte die wichtigsten Stellungen am Golf von Akaba."

Das imperialistisch-zionistische Suez-Abenteuer brachte die ganze arabische Welt in Bewegung. Unter dem Eindruck dieser Empörung und dem Druck der Weltöffentlichkeit konnten die Aggressoren ihre Beute nicht behalten. In der UNO-Vollversammlung vom 2.-8. November 1956 wurde die Feuereinstellung und der Rückzug der Invasoren beschlossen. Im Einvernehmen mit der ägyptischen Regierung wurden UNO-Streitkräfte im Gebiet von Gaza, auf der Sinai-Halbinsel und in Sharm el Sheik am Eingang zum Golf von Akaba stationiert.

1957–1966:

WEITERE AUFRÜSTUNG

NEUE PROVOKATIONEN

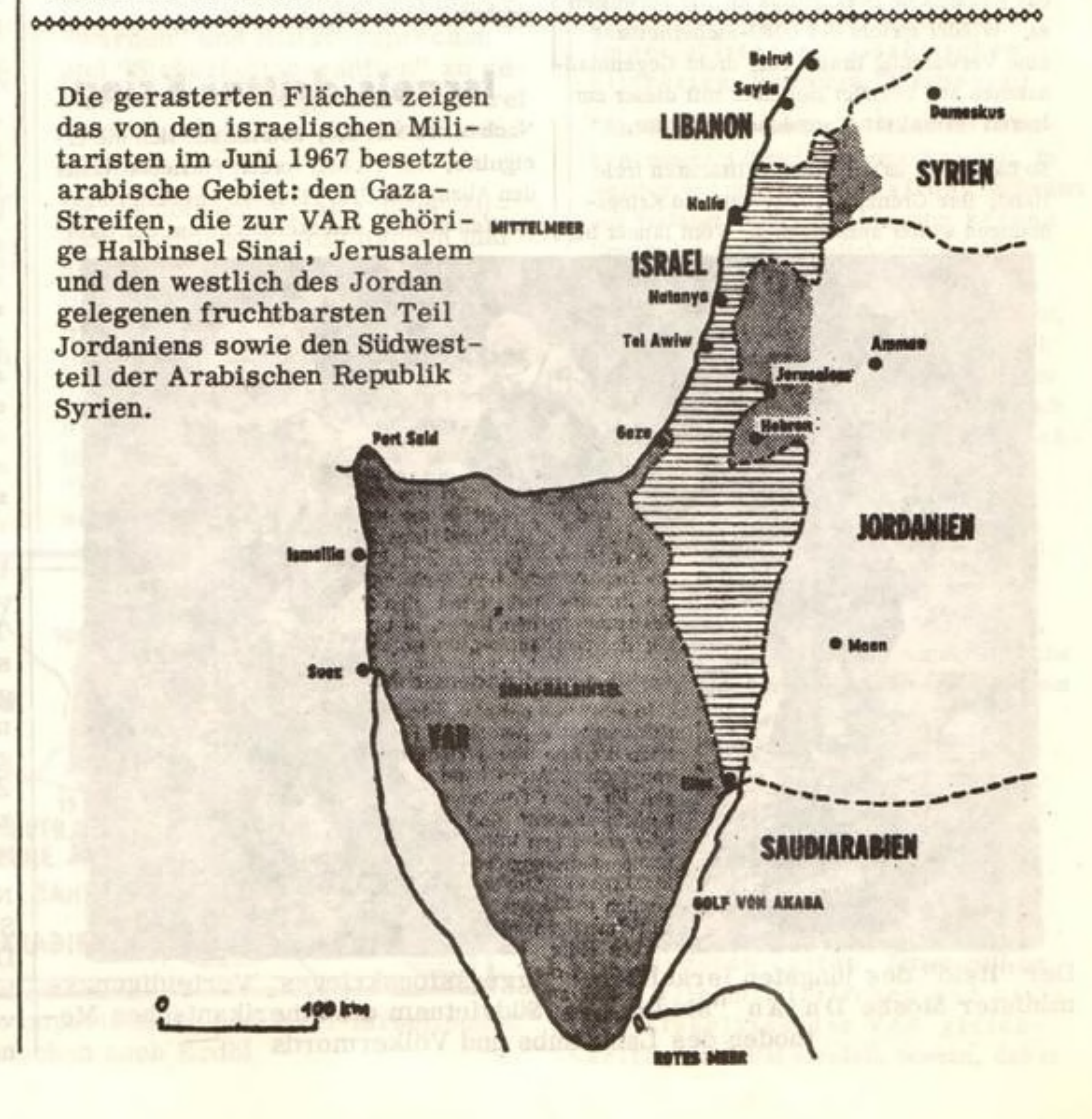
Auch bei der Mitte 1958 stattfindenden anglo-amerikanischen Aggression im Libanon und in Jordanien bewährte sich Israel als verläßliches Werkzeug der imperialistischen Großmächte. Als Mitte Juli 1958 US-Marineinfanteristen an der libanesischen Küste landeten und britische Fallschirmjäger über Jordanien abgesetzt wurden, um die nationale Befreiungsbewegung in Jordanien, Libanon und im Irak niederzuschlagen, leistete die israelische Regierung aktive Hilfe und gestattete den Flugzeuggeschwadern der 6. US-Flotte, sich über und auf israelischem Territorium zu bewegen.

Im Jahre 1961 beginnt die israelische Regierung mit Unterstützung der amerikanischen Imperialisten, das Wasser des Jordan nach Israel abzuleiten. Die dadurch hervorgerufene Verminderung und zunehmende Versalzung des verbleibenden Wassers bedeutet eine empfindliche Schädigung der arabischen Anliegerstaaten und führt zu neuen Konflikten.

1962 wird bekannt, daß die Gesamtsumme der für Israel zur Verfügung gestellten militärischen und finanziellen Lieferungen der USA seit 1952 die Höhe von drei Milliarden Dollar erreicht hat.

Am 19. August 1965 zieht der Ritterkreuzträger der faschistischen Hitlerwehrmacht Rolf Pauls als westdeutscher Botschafter in Israel ein und wird von den zionistischen Behörden überschwenglich gefeiert.

Im September 1966 reist der Organisator der israelischen Aggression von 1956 gegen Ägypten, der spätere Verteidigungsminister und "starke Mann" Israels, Moshe Dajan, nach Südvietnam, um die dortigen amerikanischen Aggressionserfahrungen zu studieren. Moshe Dajan, ein Abkömmling russischer



Die gerasterten Flächen zeigen das von den israelischen Militaristen im Juni 1967 besetzte arabische Gebiet: den Gaza-Streifen, die zur VAR gehörige Halbinsel Sinai, Jerusalem und den westlich des Jordan gelegenen fruchtbarsten Teil Jordaniens sowie den Südwestteil der Arabischen Republik Syrien.

Emigranten, der seine politische Laufbahn als Haganah-Terrorist begonnen hatte und nach Ausbildung auf einer britischen Militärakademie israelischer Generalstabschef, als enger Vertrauter Ben Gurions und Führer der rechtsextremen RAFI-Partei schließlich der oberste Exponent des israelischen Militarismus überhaupt geworden war, beteiligte sich in Vietnam aktiv an militärischen Aktionen der US-Soldateska. Nach seiner Rückkehr verherrlichte er im "Figaro" und in der Hamburger "Welt" die besondere "Aggressivität der amerikanischen Kampfart in Vietnam", den festen Glauben der US-Militärs "an die historische Aufgabe eines Kreuzzuges gegen den Kommunismus" und ihr militärisches Konzept, das auf der "brechenden Gewalt von Bombardements" basiere.

Die israelischen Militaristen haben übrigens das, was sie von den amerikanischen Aggressoren lernten, großzügig an andere Reaktionäre weitergegeben. So strich z.Bsp. die "Süddeutsche Zeitung" am 15. Juni d.J. begeistert hervor, daß Israel die Hauptlast der kriegerischen Ausbildung der konterrevolutionären Truppen des Kongo trug und der kongolesische Staatschef Mobutu "mit Stolz das Abzeichen der Fallschirmjäger trägt, das er sich wie zahlreiche andere Kongolesen in Israel verdient hat".

Am 13. November 1966 organisieren die israelischen Militaristen eine neuerliche "Strafexpedition" gegen die Araber. Israelische Truppen in Brigadestärke, unterstützt von Panzern, Artillerie und Flugzeugen, greifen das jordanische Dorf Samua an und verwüsten es. Wieder spricht der UNO-Sicherheitsrat eine Verwarnung Israels aus, droht Gegenmaßnahmen an, begnügt sich aber mit dieser zur leeren Formalität gewordenen Prozedur.

So haben die israelischen Militaristen freie Hand, ihre Grenzprovokationen und Kriegsübungen weiter auszudehnen. Vom Jänner bis März 1967 verursachen israelische Grenzposten fast täglich Schießereien an der syrischen Grenze.

Die schwerste dieser Provokationen ereignet sich am 7. April 1967: Israelische Militärflugzeuge greifen Damaskus, die Hauptstadt der Arabischen Republik Syrien an und schießen in den sich entspinnenden Luftkämpfen sechs syrische Flugzeuge ab. Schon in dieser kriegerischen Aktion zeichnet sich der von den israelischen Militaristen in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Geheimdienst CIA ausgearbeitete Plan ab, durch systematische Ausweitung militärischer Angriffe von außen her im Innern Syriens eine Situation zu schaffen, in der ein Militärputsch gelingen kann. Der Putsch wird im Mai tatsächlich versucht, mißlingt aber.

Am 9. Mai 1967 erteilt die Militärkommission des israelischen Parlaments der Regierung die Vollmacht zur Führung militärischer Operationen gegen Syrien. Drei Tage danach, am 12. Mai, kündigt der israelische Ministerpräsident Eshkol ungeniert an, sein Land werde gegen Syrien neuerlich Maßnahmen treffen, die nicht weniger drastisch als jene vom 7. April des Jahres sein würden. Der Generalstabschef der israelischen Armee, General Rabin, erwähnt, daß bewaffnete Gruppen in Bereitschaft stehen, die zum Kampf in Syrien ausgebildet sind. Die antiarabischen Drohungen dieser Art gipfeln schließlich in einer großen Militärparade Israels in Jerusalem, unmittelbar an der Mauer, die den israelischen Teil der Stadt vom jordanischen Teil trennt.

Israels dritter Krieg

Nach Mitte Mai d.J. überstürzen sich die Ereignisse. Am 17. Mai fordert Präsident Nasser den Abzug der UNO-Truppen aus dem Gazastreifen und aus den Stellungen auf der Halbinsel Sinai, damit die VAR den Schutz ihrer Grenzen in diesen Gebieten übernehmen kann. Da die UNO-Truppen vereinbarungsgemäß nur im Einverständnis mit der VAR bleiben können, werden sie zurückgezogen. Am 22. Mai erklärt die VAR, nicht länger bereit zu sein, der israelischen Aufrüstung dienende Schiffe den Golf von Akaba und damit die Küstengewässer der VAR passieren zu lassen. Die israelische Presse, sekundiert von der imperialistischen Weltpresse, heult auf. Am 30. Mai droht der israelische Außenminister Abba Eban in einer Pressekonferenz, niemand solle sich darüber täuschen, wie Israel reagieren werde. Der einzige Grund, noch abzuwarten, sei taktischer Natur. Auf die Frage eines westdeutschen Korrespondenten nach dem geplanten Zeitpunkt für das Losschlagen der israelischen Armee, antwortet Eban:

"Ich meine, eine kurze Zeit. Ich möchte nicht sagen, dies bedeutet einige Tage oder eine Woche, aber es bedeutet ganz gewiß nicht Monate oder Jahre."

Am 2. Juni 1967 erweitert Israel seine Regierung um drei "starke und kriegserfahrene Männer" ("Süddeutsche Zeitung") und bildet somit ein ausgesprochenes "Kriegskabinett", wie die westliche Presse übereinstimmend kommentiert. Unter den "starken Männern" befinden sich Moshe Dajan, der das Kriegsministerium übernimmt, sowie Menachem Begin, der lange Zeit Leiter einer faschistischen Organisation in der jüdischen Untergrundarmee war.

Drei Tage später eröffnet Israel den dritten Krieg in seiner zwanzigjährigen Geschichte: Am Morgen des 5. Juni greifen israelische Luftwaffenverbände in einer von keinem Beobachter vermuteten Stärke schlagartig alle Flugplätze der VAR an und vernichten in wenigen Stunden hunderte Flugzeuge, während eine gigantische israelische Panzerarmee in Richtung Suezkanal vorstößt. Der israelische Außenminister spricht von einem "historischen und glorreichen Tag". Die israelischen Militärs rühmen sich, durch ihre Blitzkriegsaktionen, die Israels Nachbarn nicht so bald erwartet hatten, schon am ersten Kriegstag die Luftherrschaft erobert und damit den Schlüssel für den Sieg auch über die arabischen Panzer gewonnen zu haben.

Der "Held" des jüngsten israelischen Aggressionskrieges, Verteidigungsminister Moshe Dajan "studiert" in Südvietnam die amerikanischen Methoden des Landraubs und Völkermords

DER VORTEIL DES ANGREIFERS

Tatsächlich hat das von der israelischen Militärmaschine restlos ausgenützte Überraschungsmoment, die Möglichkeit des Angreifers, den für ihn günstigsten Zeitpunkt zu wählen und rasch vollzogene Tatsachen zu schaffen, eine wesentliche Rolle gespielt.

Natürlich hatten die arabischen Staaten angesichts der israelischen Drohungen und Angriffsvorbereitungen eine Reihe von Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Aber dennoch hat sie der plötzliche massive

Schlag des Aggressors, dem einige irreführende Manöver vorausgegangen waren, in vieler Beziehung überrascht. Israel nutzte diesen Vorteil der taktischen Überraschung vor allem dazu aus, die Luftstreitkräfte der VAR in ihren Basen anzugreifen und außer Aktion zu setzen.

Wie der Oberkommandant der israelischen Luftwaffe, General Mordechai Hod, am 6. Juni prahlerisch mitteilte, waren durch den israelischen Blitzangriff innerhalb weniger Stunden 400 arabische Flugzeuge zerstört worden, wodurch die arabische Luftwaffe faktisch lahmgelegt worden war.

Bei diesem aggressiven Schlag spielte eine detaillierte Spionage mit Hilfe der amerikanischen und britischen Geheimdienste sowie ihre sogar während der Kämpfe aufrechterhaltene Luftaufklärung eine entscheidende Rolle. Sie ermöglichte es, auch Stäbe, Leitzentren, Nachrichtenverbindungen und andere für die Luftverteidigung wichtige Elemente schlagartig auszuschalten. Ungeklärt ist bisher, wie es die israelischen Aggressoren vermochten, ihre Luftangriffe vom Westen und vom Südosten her zu führen und so das in der Tiefe nicht gestaffelte und nicht durchgehend ausgebildete Luftwarnsystem der VAR zu umfliegen.

Die weitgehend gelungene Überrumpelung der arabischen Luftwaffe ermöglichte auch einen entscheidenden Vorteil für die Landkriegführung des Aggressors. Nicht nur daß die Panzer und motorisierten Verbände nur im engen Zusammenwirken mit den Luftstreitkräften ihre Möglichkeiten voll entfalten können, sind sie in Wüstengebieten, in denen sie über keinerlei natürliche Deckung verfügen, Luftangriffen gegenüber fast wehrlos.

Schließlich darf auch die lähmende Wirkung der politischen Kampagne nicht unterschätzt werden, welche sowohl die westlichen Imperialisten als auch die sowjetischen Revisionisten seit Monaten den arabischen Ländern gegenüber betrieben hatten und die darauf hinauslief, sie ununterbrochen vor militärischen Aktionen gegen den sich rüstenden Feind zu "warnen" und Hilfsversprechen und "Sicherheitsgarantien" zu geben, die bloße Augenauswischerei waren und gefährliche Illusionen schufen.



Auch bei der Behandlung ihrer arabischen Gefangenen wenden die Israelis die Methoden an, die ihr Boß Dajan in Südvietnam von der US-Soldateska gelernt hat

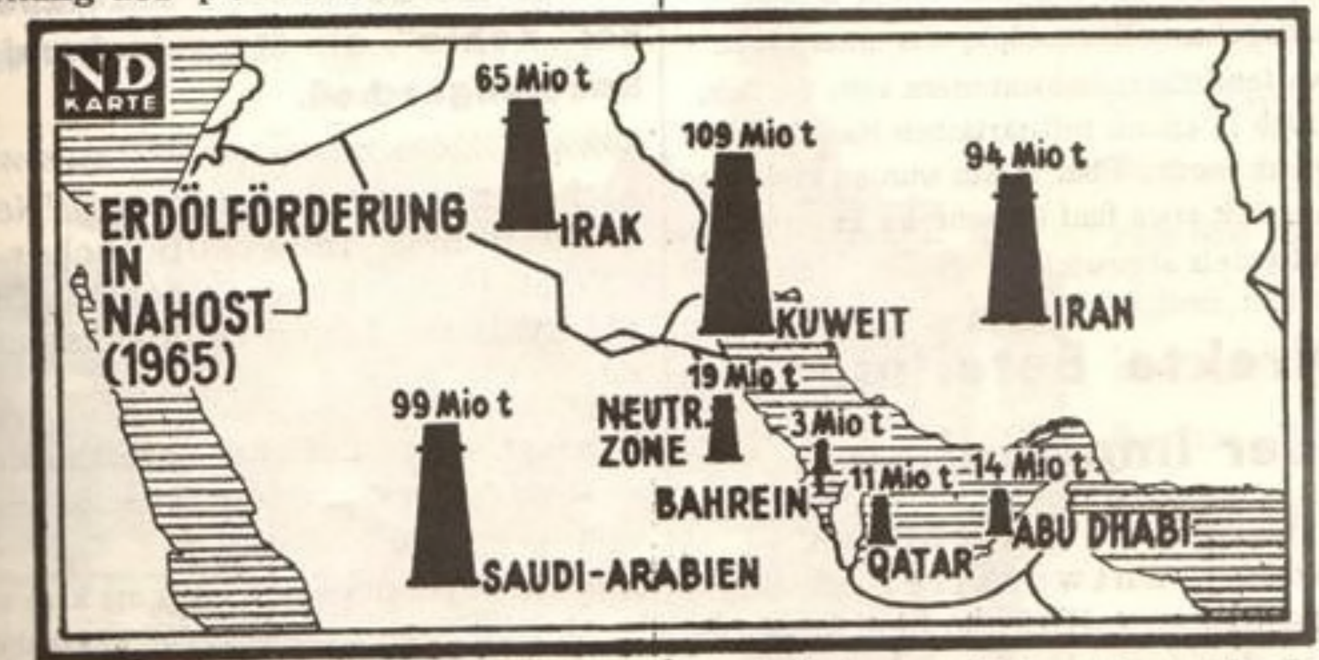
Es ist notwendig, alle diese Zusammenhänge klarzumachen und aufzuzeigen, damit die imperialistisch-israelitischen Kriegsverbrecher keine Möglichkeit haben, ihren vorübergehenden Triumph zur Verbreitung ihrer rassistischen Theorien von der natürlichen "Überlegenheit" und "höheren Moral" der israelitischen Militaristen einerseits und von der "moralischen Minderwertigkeit", der angeblichen Feigheit, Faulheit, Dummheit usw. ihrer blutiggeschlagenen Opfer andererseits zu mißbrauchen.

In seiner Rede am 9. Juni 1967 hat Präsident Nasser über einige dieser Fragen sowie über die unbestreitbare direkte Beteiligung der angloamerikanischen Imperialisten am israelischen Blitzkrieg gesprochen. Er sagte u.a.:

"Am 26. Mai übermittelte Präsident Johnson unserem Botschafter eine Botschaft, in welcher von uns Zurückhaltung gefordert und verlangt wurde, daß wir unter keinen Umständen mit Feindseligkeiten beginnen sollten, wenn wir nicht die schwersten Konsequenzen in Kauf nehmen wollten. In der gleichen Nacht wünschte mich der sowjetische Botschafter in Kairo zu sprechen. Er übermittelte mir eine Botschaft der sowjetischen Regierung, worin wir nachdrücklich ersucht wurden, nicht als erste die Feindseligkeiten zu eröffnen.

Am Montag, den 5. Juni, wurden wir vom Feind angegriffen.

Es war vom ersten Moment an offenkundig, daß hinter dem Feind Kräfte standen, welche bei dieser Gelegenheit ihre Rechnung mit der nationalen arabischen Bewegung zu regeln wünschten. Wir erlebten eine Reihe außergewöhnlicher Überraschungen. Zunächst kam der Feind, den wir im Osten erwartet hatten, aus dem Westen, was beweist, daß er über Möglichkeiten verfügte, die seine eigenen Mittel ihm unter keinen Umständen geboten hätten. Ferner griff der Feind alle militärischen und zivilen Flugplätze der VAR gleichzeitig an, was ebenfalls beweist, daß er



Die Interessen der westlichen Imperialisten und ihrer israelischen Sturmscharen riechen nach Erdöl

noch auf andere Kräfte als auf seine eigenen zur Sicherung seines Luftraumes gegen irgendwelche Reaktionen von unserer Seite zählte. An den übrigen Fronten rechnete er bestimmt mit fremder Hilfe.

Alles dies zeigt, daß zwischen Israel und dem Imperialismus eine Verbindung bestand. Aber dieses Mal hat der Imperialismus, gewitzigt durch die im Jahre 1956 gemachten Erfahrungen, versucht, sein Spiel zu tarnen. Wir besitzen jedoch heute unwiderlegbare Beweise, daß amerikanische und britische Flugzeugträger in der Nähe der Küsten kreuzten. Ebenso ist es bewiesen, daß amerikanische und britische Flugzeuge am hellichten Tag die ägyptische und syrische Front überflogen. Die amerikanischen Flugzeuge führten Aufklärungsflüge über unseren Stellungen aus.

So waren unsere Truppen gezwungen, ohne Unterstützung aus der Luft zu kämpfen. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß die Luftstreitkräfte des Feindes den unsrigen dreimal überlegen waren."

„Argumente" des Aggressors

Die erste - und primitivste - Lüge, mit der die zionistischen Aggressoren die Weltöffentlichkeit im ersten Moment irrezuführen und ihre berechtigte Empörung von sich abzulenken versuchten, war die Behauptung, nicht sie, sondern die Araber hätten den Krieg begonnen.

Diese Behauptung ist jedoch so absurd und widerspricht so offenkundig sowohl der Vorgeschichte als auch dem Verlauf des Krieges selbst, daß es weder der Aussagen gefangengenommener israelischer Flieger noch vieler Zitate aus israelischen Quellen bedarf, um sie zu widerlegen. Nicht einmal der größte Dummkopf wird glauben, daß ein "armes, überfallenes Land" innerhalb weniger Stunden die Luftwaffe des Feindes und hunderte seiner Panzer ausschalten kann - noch dazu nicht auf und über dem eigenen, sondern auf und über dem Territorium des angeblichen Angreifers.

So ist es auch verständlich, daß z.Bsp. die großbürgerliche Presse des Westens, insbesondere Westdeutschlands und Englands, von einem israelischen "Präventivkrieg", also von einem Krieg spricht, der von Israel begonnen wurde, angeblich um einem Angriff der Araber zuvorzukommen. Daß in Österreich neben der "AZ" der rechten SP, die sich schon immer "was getraut" hat, ausgerechnet die Spitzenreiter des modernen Revisionismus am lautesten über das "arme, überfallene Israel" schreien, ist dagegen insoferne von Interesse, weil es deutlicher als alles bisherige klarmacht, daß sich diese Elemente restlos an den US-Imperialismus verkauft haben und zu seinen schamlosesten Werkzeugen geworden sind.

Ein anderes "Argument" besagt, Israel habe den Krieg begonnen, weil es sich durch das Verlangen der VAR, die UNO-Truppen aus dem Gazastreifen und von ihren Stützpunkten auf der Sinai-Halbinsel abzuziehen, "bedroht gefühlt" habe. Da es sich um UNO-Truppen auf Territorien der VAR handelte, war dieses Verlangen jedoch völlig legitim. Es ergibt sich aber die Frage, warum Israel nicht verlangt hat, diese UNO-Truppen auf seinem Territorium entlang der Grenzen zu postieren, wenn es sich wirklich "bedroht" fühlte.

Ein drittes "Argument" der Aggressoren betrifft die von der VAR am Vorabend des Krieges verfügte Sperre des Golfs von Akaba für israelische Schiffe. Das allein schon, so schrieb die großbürgerliche "Neue Zürcher Zeitung" am 9. Juni, sei "für Israel ein Kriegsgrund" gewesen. Doch auch dieses "Argument" ist falsch. Der Golf von Akaba ist weder ein israelisches noch ein internationales Gewässer, sondern ein arabisches Binnengewässer, das ausschließlich der Souveränität der VAR und Saudiarabiens untersteht.

Der Golf von Akaba liegt eindeutig innerhalb des ägyptischen bzw. saudiarabischen Territoriums, welches laut Gesetz eine Küstenlinie von 12 Seemeilen einschließt. Bei der Straße von Tiran, die den Golf im Süden begrenzt und die überhaupt nur 2 Seemeilen breit ist, kann selbst die tendenziöseste Darstellung nicht bestreiten, daß sie zum Hoheitsgebiet der VAR gehört.

Die Existenz des gegenwärtig israelischen Hafens Eilath an der Nordspitze des Golfs von Akaba hat mit der Frage der Besitzverhältnisse im Südteil des Golfs nicht das geringste zu tun. Übrigens ist Eilath (das ehemalige Rashrasch) selbst kein legitimer israelischer Besitz, sondern ein von Israel nicht wieder herausgegebenes Beutestück, das unter Bruch des Waffenstillstandsabkommens vom 24. Februar 1949 in einem militärischen Handstreich okkupiert wurde. Über Eilath wurden in der letzten Zeit etwa fünf Prozent des israelischen Außenhandels abgewickelt.

Direkte Beteiligung der Imperialisten

Die Hauptschuldigen und Hauptverantwortlichen der fortgesetzten militärischen Aggressionen des israelischen Militarismus, darunter auch für ihren neuesten Überfall auf die arabischen Länder, sind unverkennbar die Imperialisten, allen voran die amerikanischen Imperialisten, die Israel als ihren "Knüppel aus dem Sack" geschaffen, intensivst aufgerüstet und zu immer unverschämteren Kriegsabenteuern angestiftet haben.

Doch die westlichen Imperialisten unter Führung der USA sind nicht

> Bild Berlin, 10. Juni 1967
>
> **Adenauer und Strauß haben recht getan, als sie den Israelis moderne Waffen lieferten.**

nur mittelbar und als im Hintergrund stehende Drahtzieher die Hauptschuldigen an den sich in immer rascherer Folge wiederholenden blutigen Aderlässen an den arabischen Staaten. Sie haben sich in den jüngsten Blitzkrieg ihres Werkzeugs Israel auch direkt und unmittelbar eingeschaltet, haben sich an den militärischen Operationen selbst nachweisbar beteiligt. Die diesbezüglichen Anklagen und Feststellungen ägyptischer, syrischer, algerischer und anderer Politiker (von Seiten der Botschaft der VAR in Algerien liegt bereits ein mehr als 100 konkrete Fakten enthaltendes "Weißbuch" vor) sind durchaus überzeugend, doch genügt es schon, die Meldungen selbst der westlichen, proisraelitischen Zeitungen und Agenturen zu sichten, um die Ver-

> Bild Berlin, 10. Juni 1967
>
> **Eine Waffe, die zum militärischen Sieg Israels beitrug, ist als deutsche Wiedergutmachungsleistung von der Bundesrepublik geliefert worden: Der Panzerknakker „Kobra", ein fernzulenkendes Raketengeschoß.**

sicherungen amerikanischer "Neutralität" bzw. imperialistischer "Nichteinmischung" in den Konflikt als zynische Lügen zu durchschauen.

Es genügt, einige Tatsachen aufzuzählen, die sogar aus den westlichen Quellen selbst ersichtlich wurden:

Etwa zwei Wochen vor Kriegsbeginn kam es im Mittelmeer zu umfangreichen Flottenbewegungen der amerikanischen und britischen Imperialisten. Das Flaggschiff der 6. US-Flot-

te, der Raketenkreuzer "Little Rock", der US-Flugzeugträger "Saratoga" und etliche andere amerikanische Kriegsschiffe verlassen ihren Stützpunkt 60 km nördlich von Neapel und nehmen Kurs in Richtung Nahost. Nach und nach wird die ganze 6. US-Flotte in die Nähe der VAR abkommandiert, darunter die US-Flugzeugträger "America" und "Intrepid", 16 Zerstörer, 25 Versorgungsschiffe sowie eine Zahl von U-Booten. Die amerikanischen Imperialisten versuchen, diese Bewegungen mit einem "Besuch" der 6. Flotte in Libanon zu motivieren. Als Libanon einen solchen "Besuch" aber dankend ablehnt, zieht die 6. US-Flotte dennoch in das östliche Mittelmeer. Sie hat eine Besatzung von 25.000 Mann an Bord, verfügt über mehr als 200 Flugzeuge und ist mit Amphibien-Landungsbooten ausgerüstet.

Am 31. Mai begehrt der US-Flugzeugträger "Intrepid" Durchlaß durch den Suezkanal, um die im Roten Meer zusammengezogenen US-Marineeinheiten zu verstärken. Zehntausende Ägypter säumen die Ufer des Kanals und protestieren leidenschaftlich gegen die offenkundigen imperialistischen Einschüchterungsversuche.

Zur selben Zeit entsenden die britischen Imperialisten die drei Flugzeugträger "Hermes", "Victorious" und "Kent" ins "Krisengebiet". Als vierter folgt ihnen der britische Flugzeugträger "Albion". Im Hafen von Aden werden 12 englische Kriegsschiffe bereitgestellt.

Am 2. Juni ist eine gewaltige angloamerikanische Armada in den Gewässern nördlich der VAR und im Roten Meer zusammengezogen. Drei Tage später beginnt der Überfall. Eine Reihe von den englischen und amerikanischen Flugzeugträgern gestarteter Flugzeuge überfliegt auch während der Kampfhandlungen selbst immer wieder arabisches Gebiet. Viele Indizien sprechen dafür, daß zumindest ein Teil der Flugzeuge, die am Morgen des 5. Juni, vom Westen und vom Süden her kommend, ihren Überraschungsschlag gegen die Luftwaffe der VAR führten, technische Einrichtungen der amerikanischen und englischen Flotte benützten.



Auf dem Frankfurter Flugplatz wird im letzten Moment militärische Ausrüstung für Israel verladen. Die Gasmasken zeigt man. . .

Sehr merkwürdig ist übrigens die Rolle des angeblichen US-"Forschungsschiffes" Liberty, das während der entscheidenden Kampfhandlungen nur 15 Seemeilen vor der ägyptischen Küste kreuzte und versehentlich in israelisches Feuer geriet. Das sogenannte "Forschungsschiff" entpuppte sich bald als ein Spezialschiff für Kommunikationszwecke, das auch als Flugzeugträger dienen kann. Es war mit Einrichtungen zur Störung von Radarsystemen, Empfangsgeräten für Erkundungssatelliten, Abhörgeräten usw. ausgestattet. Wie das "Weißbuch" der VAR feststellt, erfüllte es während der israelischen Luftangriffe die Aufgaben eines Leitzentrums.

Daß von den US-Flugzeugträgern während der Kampfhandlungen eine größere Zahl von Flugzeugen startete, geht aus der Mitteilung der Westpresse hervor, daß Johnson diesbezüglich eine "beruhigende" Nachricht über den "roten Draht" an Kossygin sandte: die Starts auf den US-Flugzeugträgern dienten lediglich "Hilfsaktionen" für die "irrtümlich angegriffene Liberty".

Aus Beobachtungen und Gefangenenaussagen geht auch die unmittelbare Beteiligung amerikanischer und britischer Flugzeuge bei der "Abschirmung" des israelischen Luftraums und bei Bombardements arabischer Stellungen auf Sinai hervor. Eine dieser Aktionen, an der 17 britische Bomber vom Typ "Vulcan" beteiligt waren, führte zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mehrerer arabischer Länder zu Großbritannien.

Besondere Aufmerksamkeit hat auch erregt, daß noch Anfang Juni israelische Sonderflugzeuge nach Westdeutschland kamen, um auf schnellstem Weg militärisches Material nach Israel zu bringen. Die Bonner Militaristen erklären, es habe sich bloß um 20.000 Gasmasken gehandelt, die doch "keine Angriffswaffe" seien. Wie steht es aber mit den Flugzeugen, Panzern, Raketengeschützen usw., die Bonn bis zur letzten Minute nach Israel lieferte? Mit Recht hat Präsident Nasser darüber eine Woche vor Kriegsausbruch gesagt:

"Wir Araber können nicht so leicht vergessen, daß Westdeutschland hinter unserem Rücken Israel insgeheim Panzer, Flugzeuge, Kanonen und andere Waffen gab. Wenn es zum Kampf zwischen Israel und uns kommt, was wird das Resultat dieser Geschenke sein? Das Blut unserer Söhne wird fließen! Waffen in Israels Hand, Panzer und Flugzeuge gerichtet auf unsere Söhne - das ist das Ergebnis!"

Der amerikanische Flugzeugträger "Intrepid" passiert den Suezkanal



Überall an den Ufern demonstrieren die Menschen, heben zornig die Fäuste, drohen mit Stöcken und Schuhen.

Der Räuber lässt die Maske fallen

Als die israelische Militaristenclique ihren dritten Krieg gegen die arabischen Länder begann, versicherten die reaktionären Zeitungen und Politiker der kapitalistischen Welt in allen möglichen Varianten, "selbstverständlich" gehe es Israel nicht um Eroberungen, sondern ausschließlich um die "Ab-

wehr der Angreifer", um den "Schutz der bestehenden Grenzen" usw., während die Araber natürlich auf Raub ausgingen.

Inzwischen haben sich die Tatsachen herausgestellt. Während etliche fanatische Zionisten aller religiösen Bekenntnisse im Westen immer noch um "Hilfe für Israel" schreien und so tun, als stehe es kurz vor der Liquidierung, haben die israelischen Machthaber selbst ihre annexionistischen, räuberischen Absichten bereits offen kundgetan, zählen sie schon ungeniert die Gebiete in drei arabischen Ländern auf, die sie sich diesmal einzuverleiben gedenken, und stellt sich die ganze imperialistische Meute von Washington bis Bonn offen hinter diese Begehrlichkeit von Landräubern, die frech darauf pochen, ihr gelungenes militärisches Überrumpelungsmanöver müsse honoriert werden.

In seiner ersten Erklärung in der eroberten Altstadt von Jerusalem, die der israelische Kriegsminister Dajan abgab, sagte er: "Wir sind nach Jerusalem gekommen, um niemals mehr von hier wegzugehen." (Unter direktem Bruch des UNO-Beschlusses von 1947 über die Demilitarisierung und Neutralisierung Jerusalems hatten die Israelis schon in den vergangenen Jahren ein Ministerium nach dem anderen in den von ihnen okkupierten Teil Jerusalems verlegt und meldeten damit ihren Anspruch an, diese Stadt - und zwar die ganze - zu ihrer Hauptstadt zu machen. Dem Bonner Gesandten, dem Hitler-Ritterkreuzträger Rolf Pauls, blieb es dann vorbehalten, am 5. Mai einen diplomatischen Empfang von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen und damit den israelischen Annexionsplänen den offenen Segen der Bonner Militaristen zu geben.)

Am 11. Juni 1967 erklärte Dajan im amerikanischen (!) Fernsehen, Israel wolle den Gaza-Streifen und das westliche Jordanien behalten und die Sinai-Halbinsel so lange besetzt lassen, bis Israels "freie Schiffahrt" durch die ägyptischen Hoheitsgebiete im Golf von Akaba gewährleistet sei. Auch in seiner Rede im englischen Radio am 12.6. unterstrich Dajan den Willen der israelitischen Machthaber, das unter ihren Militärstiefel getretene Gebiet, insbesondere die fruchtbaren jordanischen Gebiete zu behalten (wonach von Jordanien fast nur noch ein trostloses Wüstenterritorium bliebe).

Der israelische Ministerpräsident Eshkol erklärte am gleichen 12. Juni in einer groß herausgestellten Rede im israelischen Parlament, daß jetzt die "Eingeengtheit" der früheren Zeit vorüber sei und Israel dazu "nie mehr zurückkehren" werde. Die Welt dürfe sich darüber keine Illusionen machen. "Wir allein sind berechtigt, die Art der lebenswichtigen Interessen unseres Landes zu bestimmen und zu entscheiden, wie diese Interessen am besten gesichert werden... Israel wird sich nicht bereit finden, zu der Situation zurückzukehren, die bis vor einer Woche herrschte." - In frecherer Form ist das "Recht" des Aggressors, die Größe seines "Lebensraums" und den Umfang seiner "Interessensphäre" selbst zu bestimmen, nicht einmal von den Hitlerfaschisten proklamiert worden!

Am 8. Juni meldete die amerikanische Agentur AP: "In Tel Aviv spricht man offen davon, daß Israel jetzt die Möglichkeit habe, die Landkarte umzuschreiben."

Kein Wunder, wenn die "Süddeutsche Zeitung" vom 13. Juni schreibt: "Von der These Außenminister Ebans zu Beginn der Kämpfe, Israel gehe es nicht um territorialen Gewinn, ist nichts übriggeblieben."

Die westliche Presse gibt auch unumwunden zu, daß die amerikanischen und britischen Imperialisten die Annexionsabsichten Israels unterstützen. So schreibt die "Neue Zürcher Zeitung" vom 11. Juni:

"Israel am Verhandlungstisch um die Frucht des hart erkämpften Sieges zu bringen... liegt aber nicht im Interesse Washingtons. Die Amerikaner haben schließlich nicht umsonst im östlichen Mittelmeer den Schild ihrer Macht vorgehalten."

Und während der Welt das übliche Theater der Rededuelle zwischen Goldberg und Fedorenko vorgeführt wird, setzen die israelischen Schrittmacher des amerikanischen Imperialismus in Nahen Osten alles daran, so rasch als möglich vollendete Tatsachen zu schaffen. Sofort sind in allen besetzten Gebieten israelische Militärgouverneure eingesetzt worden, die diese Gebiete schleunigst in eine neue Art von "Generalgouvernements" und "Reichsprotektorate" verwandeln sollen. In Jerusalem wurde die Mauer, die den jordanischen Teil der Stadt von jenem trennt, den die Israelis schon früher besetzt hatten, niedergerissen und das österreichische Fernsehen hat diesen Akt mit deutlicher Anspielung darauf fotographiert, daß man nach der israelitischen Methode vielleicht auch die Berliner Mauer loswerden könnte. Sogar der israelische Wetterbericht hat sich innerhalb weniger Tage dem neuen "Lebensraum" angepaßt und erstreckt seine Vorhersagen schon auf alle okkupierten Gebiete, deren arabische Namen und Ortsbezeichnungen bereits durch israelische ersetzt sind.

Was den Suezkanal betrifft, haben die israelischen Führer bescheidenerweise wissen lassen, daß sie ihn nicht als ihr Eigentum beanspruchen. Das ist insoferne verständlich, als ihnen dieser Bissen denn doch etwas zu groß erscheint und sie sehr gut wissen, daß die arabischen Länder zwar der Aufforderung des Sicherheitsrates zum Waffenstillstand gefolgt sind, aber durchaus keine "bedingungslose Kapitulation" angeboten haben. Israel verlangt also "nur", daß ihm gewisse "Garantien" für die Benützung des Suezkanals gegeben werden, was etwa durch eine Art von "Internationalisierung" des Suezkanals geschehen könnte.

Gerade das ist es, was dem US-Imperialismus seit langem vorschwebt, denn die sogenannte "Internationalisierung" irgend eines Gebietes, Stützpunkts oder Verkehrsweges in der kapitalistischen Welt ist heute nichts anderes als eine Amerikanisierung!

Den Imperialisten genügt es nicht, nur in Panama, in Gibraltar und an anderen Punkten die Hand an den Schlüsselstellungen der strategischen und Handelswege der Welt zu haben; sie wollen alles beherrschen - auch den Suezkanal. Der bedeutendste Erfolg der nationalen Befreiungsbewegung der arabischen Völker, der im Frontalangriff der Imperialisten von 1956 nicht rückgängig gemacht werden konnte, soll unter der falschen Marke der "Internationalisierung" liquidiert werden. Israel soll dabei das Werkzeug, seine jüngste Aggression der direkte Weg sein.

Der Verrat der sowjetischen Revisionisten

Am 23. Mai veröffentlichte die sowjetische Regierung eine Regierungserklärung zur Lage im Nahen Osten, in der es nach wortreichen Versicherungen, die Sowjetunion werde alles tun, um die legitimen Rechte der bedrohten arabischen Völker zu schützen, unmißverständlich hieß:

"Wer sich auf die Entfesselung einer Aggression im Nahen Osten einließe, würde es nicht nur mit der vereinigten Macht der arabischen Länder, sondern auch mit dem entschlossenen Widerstand der Sowjetunion ... gegen die Aggression zu tun bekommen."

In den arabischen Ländern bzw. Regierungen weckten diese und viele ähnliche kategorische Versicherungen manche Illusionen und trugen zweifellos auch zu einer Unterschätzung der Gefährlichkeit der Situation bei, die sich bald danach bitter rächte. Das Zentralorgan

der SED, "Neues Deutschland", ließ sich am 28. Mai - genau eine Woche vor dem israelischen Angriff - sogar von ihrem Korrespondenten aus Kairo berichten, es scheine angesichts der sowjetischen Versicherungen, daß Israel seine Aggressionspläne "aufgegeben" habe!

Als der israelische Angriff dann rollte, waren die Erklärungen der sowjetischen Revisionisten schon wesentlich bescheidener. Ihr ganzer "entschlossener Widerstand" beschränkte sich auf die Forderung, der Aggressor möge unverzüglich in seine Ausgangsstellungen zurückkehren und den Angriff einstellen.

Doch schon 24 Stunden darauf folgte der nächste Wortbruch, die faktische Preisgabe der arabischen Völker an den israelischen Aggressor und seine imperialistischen Drahtzieher:

Am Abend des 7. Juni berief der sowjetische UNO-Vertreter Fedorenko dringend den Sicherheitsrat ein, um eine sehr dringende Frage vorzulegen. Es handelte sich um die Annahme einer Resolution, die eine "sofortige Feuereinstellung" beider Seiten (bis längstens 20,00 Uhr des 7. Juni) verfügte. Aber wie schon in seiner Erklärung vom Vortag machte Fedorenko keine Erwähnung mehr von der Zurückziehung der israelitischen Truppen auf ihre Ausgangsstellungen und verurteilte auch weder die israelischen Aggressoren noch ihre angloamerikanischen Hintermänner. Die sowjetische Resolution stellte so den Aggressor und sein Opfer auf die selbe Stufe und gestattete den israelischen Eroberern de facto, in den von ihnen geraubten Gebieten zu bleiben. Zu all dem verlangte Fedorenko noch die Annahme seiner Resolution ohne Debatte, denn bei einer solchen hätte sich ihr wahrer Charakter allzu leicht herausstellen können. Bezeichnenderweise waren die westlichen Imperialisten sofort einverstanden. Auch die israelischen Aggressoren waren sogleich einverstanden - zumindest in Worten, denn tatsächlich führten sie ihre Aggression sogar noch weiter, als längst allseits Waffenstillstand beschlossen war.

Wie sich die sowjetische Kapitulation in den Augen der führenden bürgerlichen Blätter darstellte, zeigen zwei Kommentare aus der "Neuen Zürcher Zeitung". Am 8. Juni schrieb sie, mit dem Antrag Fedorenkos sei "dem Waffenerfolg Israels sichtbar Reverenz erwiesen" worden. Mit dem sowjetischen Entschluß, den Appell zur Beendigung der Kampfhandlungen an keinerlei Bedingungen zu knüpfen, "warf Moskau alle Rücksichten auf seine arabischen Klientel über Bord." In einem Leitartikel vom 11. Juni geht das Blatt auf die sowjetische Wendung ausführlich ein: "Die Sowjetunion hat ihre arabischen Klienten hängen lassen, als sich das Blatt gegen sie wendete, ohne auch nur einen Versuch zu unternehmen, ihre Macht zur Geltung zu bringen... Das Verhalten des sowjetischen Vertreters im Sicherheitsrat...spricht Bände." Man habe es hier mit dem "Kuba Breshnews" zu tun, freilich mit dem bedeutsamen Unterschied, daß es die jetzige sowjetische Führung "zur offenen Konfrontation mit den Vereinigten Staaten garnicht erst hat kommen lassen", sondern bereits vorher die Segel strich.

Von der gesamten internationalen Presse ist mit mehr oder weniger großem Erstaunen festgestellt worden, wie ausgezeichnet die sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit bereits funktioniert. Etliche Kommentatoren heben diesbezüglich die Rolle des vielzitierten "Roten Drahtes" hervor, der eifrig verwendet wurde. Andere, wie etwa die "Zürcher Zeitung", meinen wieder, daß der "Parallelismus" in der Politik der beiden Weltgroßmächte eher "den Charakter eines stillschweigenden Sich-Verstehens" hatte und garnicht so vieler Absprachen bedurfte.

Angesichts der unerhörten Enttäuschung und Verbitterung, die ihr Wortbruch in der ganzen arabischen Welt und darüber hinaus auslöste (fast in allen arabischen Hauptstädten kam es zu Massendemonstrationen vor den sowjetischen Botschaften) und unter dem Druck der Angst, die Araber könnten sich "etwa gar an China klammern, die einzige Macht, die der arabischen Sache treu geblieben ist" (NZZ v. 11. 6. 1967), haben die sowjetischen Revisionisten einige nachträgliche Manöver unternommen, um die Spuren ihres Verrats zu verwischen. Doch man kann den Verrat nicht aus der Welt schaffen, indem man ihm die Demagogie zugesellt. Alle jetzigen und noch bevorstehenden Manöver der sowjetischen revisionistischen Führer helfen den arabischen Völkern nicht, sondern haben nur den Zweck, jene Erkenntnis in der arabischen nationalen Befreiungsbewegung wieder zu verdunkeln, die gegenwärtig ihre wertvollste Erfahrung ist, nämlich daß man verlassen ist, wenn man sich auf die sowjetischen Revisionisten verläßt!

Neben ihren immer weniger ernst zu nehmenden UNO-Initiativen steht derzeit der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Israel im Mittelpunkt der revisionistischen Ablenkungsmanöver. Doch es bedarf keines langen Nachdenkens, um sich die folgenden Fragen selbst beantworten zu können:

Warum haben die sowjetischen Führer ihre diplomatischen Beziehungen nur zu dem Werkzeug Israel abgebrochen, nicht aber zu den amerikanischen Imperialisten, die dieses Werkzeug unmittelbar gebrauchen?

Warum erfolgte der Abbruch dieser Beziehungen nicht in dem Moment, als Israel den Krieg begann, sondern erst nach seiner Beendigung?

Warum wurden nur die diplomati-



In den israelisch besetzten Gebieten unterliegt die Bevölkerung einem unausgesetzten Terror

schen Beziehungen abgebrochen, während die wirtschaftlichen aber weitergehen?

Warum brauchte der sowjetische Botschafter in Israel vor seiner Abfahrt eine länger als eine Stunde dauernde Unterredung mit dem israelischen Außenminister? Etwa, um ihm "Auf Wiedersehen" zu sagen?

Die sowjetischen Revisionisten haben die arabischen Völker nicht nur in ihren schwersten Stunden im Stich gelassen, verkauft und verraten, sondern tun das seither täglich aufs neue. Am 9. Juni des Jahres, als arabische und andere afrikanische Studenten in Moskau vor der amerikanischen Botschaft demonstrieren wollten, bot man mehr als 5.000 Polizisten und Soldaten, quergestellte Mannschaftstransportwagen und eine Menge Wasserwerfer auf, um die Demonstranten zu hindern, auch nur in Rufweite an die imperialistischen Diplomaten heranzukommen.

Am selben Tag war es ausgerechnet ein sowjetisches Frachtschiff, das als erstes seit den Kriegshandlungen in die nun unter israelischer Kontrolle stehende Wasserstraße von Tiran einfuhr. Die patrouillierenden israelischen Torpedoboote sandten diesem ersten Boten einer "Internationalisierung" dieser zum Hoheitsgebiet der VAR gehörenden Wasserstraße demonstrative Grüße.

Am 14. Juni unterzeichnete die sowjetische Revisionistenclique mit der faschistischen Franco-Regierung ein Abkommen über die Lieferung von Erdöl, welches im faschistischen Spanien infolge des arabischen Ölimbargos gegen die Imperialisten und ihre Kreaturen knapp zu werden droht. Wie die Nachrichtenagentur FP berichtete, ist bereits ein 60.000-Tonnen-Tanker Francos nach Nowosibirsk unterwegs und werden bald andere Tanker folgen.

Die gegenwärtige Lage

Was in den von der israelischen Soldateska besetzten arabischen Gebieten derzeit vor sich geht, ist selbst nach den Meldungen israelfreundlicher Beobachter entsetzlich. Zersprengte arabische Truppenverbände, Haufen von Kriegsgefangenen, die all ihrer Habseligkeiten beraubt und fortgejagt wurden, endlose Kolonnen von Flüchtlingen und Vertriebenen mit Frauen, Greisen und Kindern schleppen sich durch die Wüste, dem fast sicheren Tod entgegen. Wie AP am 13. Juni meldete, stoppen ganze Scharen dieser halbverhungerten und halbverdursteten Menschen immer wieder israelische Militärfahrzeuge, bitten flehentlich um Brot und einen Schluck Wasser, manche schon halb irrsinnig vor Durst. Das Militär hat Auftrag, sie abzuweisen, nicht selten tut man es mit einem Feuerstoß.

AFP berichtet, daß tausende Menschen in der Wüste Sinai "vor einer der qualvollsten Todesarten" stehen, die es gibt. Bei weitem nicht alle sind Soldaten - sie sind Araber, das genügt. Wie der Generalsekretär der Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität in einer erschütternden Mitteilung bekanntgab, werden derzeit einige hunderttausend Araber aus ihren Heimstätten und Flüchtlingslagern in Westjordanien und im Gazastreifen vertrieben und in die glühenden Wüsten Transjordaniens und der Halbinsel Sinai gejagt. Italienische Journalisten berichten von splitternackt ausgezogenen verwundeten und gefangenen Arabern, die in die Wüste getrieben wurden. Sinai ist, so berichten sie, "ein gewaltiges Krematorium". Im Gazastreifen wurde die Nahrungsmittel- und Wasserversorgung von 40.000 in Lagern lebenden arabischen Flüchtlingen gestoppt. Viele versuchen, sich in verzweifelten Anstrengungen in die VAR durchzuschlagen. Westliche Nachrichtenagenturen beziffern die Gesamtzahl der in ernster Lebensgefahr befindlichen Araber auf 315.000. Am 15. Juni hat der Chefdelegierte der VAR bei der UNO dem UNO-Generalsekretär U Thant einen Bericht aus den okkupierten Gebieten Syriens und Jordaniens übermittelt. Daraus geht hervor, daß eine Reihe syrischer Dörfer nicht nur ausgeplündert, sondern völlig niedergebrannt wurden. Im Dorf Kushnije wurden ganze Familien erschossen, weil sie ihre Häuser nicht verlassen wollten. Im Dorf Masurah nahe Kuneitra wurden Zivilpersonen in ein Haus getrieben, das danach mit Petroleum übergossen und in Brand gesteckt wurde. In Kuneitra selbst, das früher 30.000 Einwohner zählte, sind laut einer am 13. Juni von AFP wiedergegebenen Bemerkung des israelischen Generals Heim Bar Lev nur noch 250 (!) Einwohner geblieben. Die anderen sind geflüchtet, evakuiert oder tot. Die amerikanische Nachrichtenagentur UPI meldete am 15. Juni, daß die arabische Bevölkerung Westjordaniens aufgefordert wurde, "sich zum Abtransport an den Jordan bereitzumachen, da sonst nichts garantiert werden könne". Viele dieser Menschen wurden mit Waffengewalt über den Jordan getrieben, wobei viele ertranken. Man könnte diese Aufzählung unbegrenzt fortsetzen.

Wozu all das? Israel scheine "daran interessiert, möglichst viele Araber aus den besetzten Gebieten herauszubekommen", heißt es in einer von AFP am 11. Juni weitergegebenen Meldung. Die österreichische "Arbeiter-Zeitung" vom 16. Juni sagt es in ihrem Leitartikel noch deutlicher: Israelische Politiker hätten ausdrücklich erklärt, "daß sie einen jüdischen und nicht einen jüdisch-arabischen Staat haben wollen"! Das Blatt, Zentralorgan einer sich "sozialistisch" nennenden und ganz besonders "humanistisch" gebenden Partei, ist über diese Art von "Endlösung der Araberfrage" garnicht sonderlich entrüstet und äußert vor allem technische Bedenken.

Die Blitzkrieger wittern Morgenluft

Der vorübergehende Triumph der israelischen Überraschungs- und Blitzkriegs-Strategie hat in der imperialistischen Welt überschwengliche Begeisterung, aber auch eine Welle kriegerischer Spekulationen und eine so offene Zurschaustellung der imperialistischen Kriegspläne mit sich gebracht wie kaum ein anderes Ereignis vorher. In Europa sind diese Spekulationen naturgemäß am tollsten bei jenen, die zwar schon einen Blitzkrieg verloren haben, es aber ganz gerne wieder probieren wollen. Die "Beengtheit" zu überwinden, den "Lebensraum" zu erweitern, die "Landkarte neu zu zeichnen", die Hauptstadt "unter der Flagge der Freiheit wiederzuvereinen" usw. - müßte das nicht auch in Europa gehen, wenn es im Nahen Osten allem Anschein nach so glatt geht? Ist Berlin nicht auch eine Art von Jerusalem, die DDR nicht ein zweites Jordanien? Und werden die sowjetischen Revisionisten denn in bezug auf die DDR standhaft bleiben, wenn sie bei der VAR so rasch umfielen? Ein gut vorbereite-

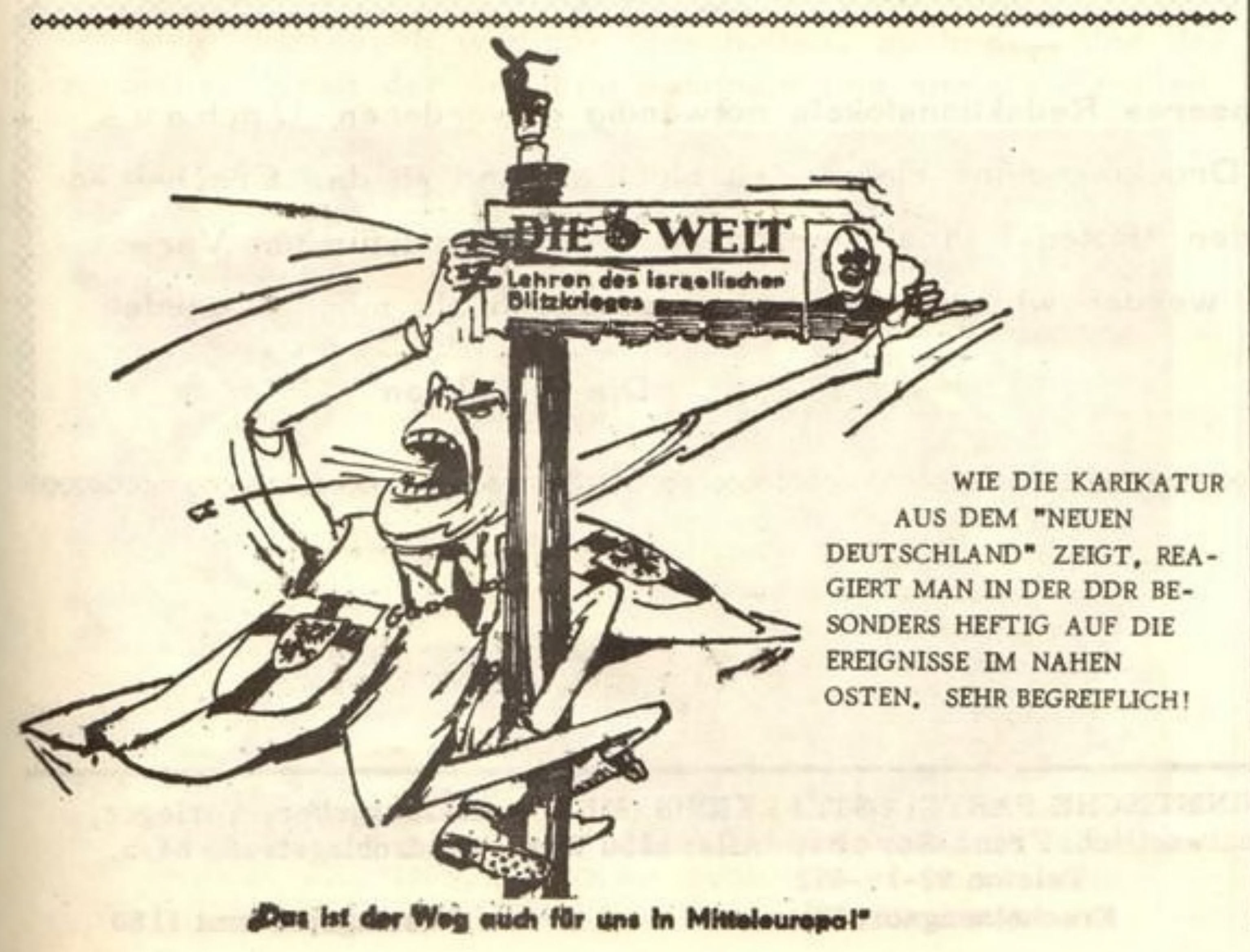
ter "Blitzkrieg", einige hitzige Tage, in denen man rasch "vollendete Tatsachen" schafft - den Rest könnte man getrost der "Parallelität" der Interessen der beiden Großmächte und dem "roten Draht" zwischen Johnson und Kossygin überlassen.

"Es gibt keine Grenzen mehr im Berlin des Nahen Ostens. Stacheldraht und Mauer sind nur noch die stummen Zeugen der Vergangenheit", schrieb die westdeutsche "Welt am Sonntag" nach der Eroberung des jordanischen Teils von Jerusalem durch Israel. Herr Kai Uwe von Hassel sagte es noch deutlicher: "Hier wurde uns gezeigt, was man mit Stärke und Entschlossenheit erreichen kann!" - "Die Lage Israels und der Bundesrepublik zeigt einige Gemeinsamkeiten", fügte der von Franz Josef Strauß herausgegebene "Bayern-Kurier" hinzu. Die Hetzblätter des berüchtigten westdeutschen Pressezars Springer haben die "Lehren" des israelischen Krieges für den Bonner Staat sogar in Thesenform zusammengefaßt. "Die gesunden Völker der Erde müssen wieder lernen, geschichtliche Tatsachen zu setzen" - wie bekannt das doch klingt!

Auch die österreichischen Regierungskreise und Zeitungen sammeln aus dem Beispiel von Israels Blitzkrieg eifrig Lehren für den Hausgebrauch. Die "Presse" des Herrn Molden hat sie auf die kurze Formel gebracht: Aufrüsten, "auch wenn das schmerzen sollte", denn was auch ein Kleinstaat mit einer gut gedrillten und gut gerüsteten Wehrmacht erreichen kann, habe Israel gezeigt. Noch mehr ins Detail ist der "Österreichische Juristentag" gegangen, indem er dem Ruf nach massiver Verstärkung der Aufwendungen für das Bundesheer auch die Forderung nach "Vorbereitung einer Notstandsgesetzgebung" anschloß. Wie man sieht, trägt die Sache Zions, für welche die österreichischen Super-Revisionisten Ernst Fischer und Teddy Prager ihre Solidaritätsresolution verfaßten und für die der "KZ-Verband" im Handumdrehen 200.000 Schilling (im humanistischen Kleid der Hilfe für israelitische Kinder) bereit hatte, ihre charakteristischen Früchte.

(Übrigens sympathisiert die revisionistische Leitung des österreichischen "KZ-Verbandes", dessen Präsident das frühere Mitglied der Wiener Stadtleitung der KPÖ, Dr. Soswinski, dessen Vizepräsident die frühere Koplenig-Sekretärin Antonie Lehr und dessen Sekretär der frühere Leiter der niederösterreichischen Parteischule der KPÖ Erich Fein ist, offensichtlich mit den israelitischen Annexionsplänen. Sogar in der "gesäuberten" zweiten Auflage des Blattes "Der Neue Mahnruf" vom Juni 1967 - die ursprüngliche Auflage wurde wegen eines allzu wüsten Exzesses streitbaren Zionismus eingezogen - heißt es in einer grundsätzlichen Nahost-Erklärung, einerseits müsse die "territoriale Integrität und Sicherheit Israels" gewährleistet, zugleich aber auch "den Lebensinteressen der arabischen Staaten" Rechnung getragen werden - ein feiner, aber doch nicht ganz unbedeutender Unterschied in der Wahl der Worte!)

Es bestätigt sich wieder einmal die alte Erkenntnis: Jeder gelungene und unbestraft gebliebene Vorstoß der Reaktion in irgend einem Teil der Welt stärkt die ganze internationale Reaktion, ermuntert sie überall zu neuen Angriffen und Provokationen. Darum erfordert es das Lebensinteresse aller friedens- und freiheitsliebenden Kräfte der Welt, dem Aggressor, wo immer er auftritt und in welche Deckmäntel er sich auch hüllen mag, eine vernichtende Niederlage beizubringen. Und darum ist die Politik der Revisionisten, dem Aggressor in einem Land Zugeständnisse zu machen, um angeblich den Frieden in den anderen Ländern nicht zu gefährden, der folgenschwerste Verrat, der direkte Weg in die Katastrophe für alle Völker.



„Das ist der Weg auch für uns in Mitteleuropa!"

WIE DIE KARIKATUR AUS DEM "NEUEN DEUTSCHLAND" ZEIGT, REAGIERT MAN IN DER DDR BESONDERS HEFTIG AUF DIE EREIGNISSE IM NAHEN OSTEN. SEHR BEGREIFLICH!

„Im Interesse der Juden" ?

Der häufigste und dümmste Vorwurf, mit dem gegenwärtig jeder rechnen muß, der den Tatsachen im Nahen Osten auf den Grund geht und sie offen ausspricht, ist der Vorwurf des Antisemitismus. Es ergibt sich die sonderbare Darstellung, daß eben jene, die seit eh und je gegen das bürgerliche Gift nationalistischer Hetze, gegen alle Arten des Chauvinismus und Rassismus einschließlich des Antisemitismus, gegen alle Formen nationaler Unterdrückung gekämpft haben und kämpfen, plötzlich "Antisemiten" geworden seien, die Erfinder und Manager der Gaskammern und des Ku-Klux-Klan, die Kolonialisten und Imperialisten dagegen plötzlich die Mauserung zu Vorkämpfern gegen nationale Unterdrückung und Herrenmenschendünkel durchgemacht hätten. Man muß schon über außergewöhnliche Einfalt verfügen, wenn man an solche Wunder glaubt.

Tatsächlich geht es bei den Ereignissen im Nahen Osten nur in dem Sinne um die "Judenfrage", als die Identifizierung der Politik Israels und seiner Hintermänner mit den "Interessen der Juden", die Gleichsetzung der erzreaktionären, imperialistisch-chauvinistischen politischen Strömung des Zionismus mit dem "Judentum" dem jüdischen Volk bzw. der jüdischen Religionsgemeinschaft unermeßlichen Schaden zufügt! Wird der begreifliche Haß, der aus den Gräbern zehntausender elendiglich zugrunde gegangener Menschen, der in den Flüchtlingstrecks von Hunderttausenden, der in einem immer aufs neue beleidigten und provozierten Hundert-Millionen-Volk wächst und wachsen muß etwa "den Juden" nützen? Wi d das Gift des Antisemitismus in der Welt etwa an Wirkung verlieren angesichts der entsetzlichen Verbrechen,

die heute in Nahost im Namen "der Juden" begangen werden. Wirken diese Verbrechen nicht direkt in der Richtung der nachträglichen Reinwaschung der Hitlerfaschisten von ihrer ungeheuerlichen Blutschuld?

Die zionistische Propaganda sucht glaubhaft zu machen, daß Israel der "Staat aller Juden" sei. Es gibt dort aber nur 2,3 Millionen Juden, während außerhalb Israels etwa elf Millionen Juden leben, die Bürger aller möglichen Staaten und nicht Israels sind. Israel ist nicht ihr Staat und sie betrachten ihn auch nicht als solchen. Der israelische Staat und seine zionistischen Machthaber besitzen daher nicht das geringste Recht, im "Namen der Juden" schlechthin zu sprechen und sich als deren Repräsentanten aufzuspielen, schon garnicht, in diesem Namen Raubkriege zu führen und Verbrechen zu begehen.

In Wahrheit haben sie nicht einmal das Recht, im Namen der in Israel lebenden Juden zu sprechen. Sie haben es so wenig wie die Klaus-Regierung das Recht hat, sich als Interessenvertreter und Sprecher der Massen des österreichischen Volkes auszugeben, auf deren Rücken sie schmarotzt wie jede kapitalistische Regierung auf dem Rücken "ihres" Volkes. Das in Israel lebende Volk ist in keiner anderen Lage als irgend ein anderes unter den Verhältnissen kapitalistischer Ausbeutung lebendes Volk. Die gewaltigen Mittel, welche die Imperialisten nach Israel geleitet haben, sind auch keineswegs in die Taschen der dortigen arbeitenden Menschen geflossen, sondern haben der dort herrschenden Großbourgeoisie und Militaristenclique eine außerordentliche Machtstellung auch gegenüber dem eigenen Volk gegeben, das unter sehr schwierigen Verhältnissen lebt. Von den rund 900.000 Arbeitern Israels sind fast 130.000 arbeitslos - bedarf das noch eines besonderen Kommentars? Nicht nur die Betriebe, auch der Großteil des Bodens (einschließlich jenes der so vielgerühmten "Kibuzzim") gehören mächtigen Kapitalsgesellschaften des In- und Auslands. Oder: Zwischen 1948 und 1958 wurden sogar nach offiziellen Angaben jährlich 37 Prozent der Staatsausgaben für militärische Zwecke verwendet, seither zumindest 40 Prozent - niemand wird annehmen, daß das die soziale Lage des israelischen arbeitenden Volkes verbessert hat. Und wessen Blut ist es, das in den aufeinanderfolgenden Raubkriegen der Dajan und Eshkol, Ben Gurion und Eban verspritzt wird - etwa ihr eigenes ?

Die jüngste Aggression der israelischen Militaristen hat ihnen einen zeitweiligen Erfolg gebracht, den sie jetzt gierig auszuschlachten versuchen. Im Moment scheint es, daß die Araber die Opfer sind, die das wahnsinnige Gelage der "Sieger" zu bezahlen haben. Morgen aber wird klar werden, daß auch das Volk in Israel selbst bezahlen muß - mit viel Blut, mit bergehoch gehäuftem Leid in Kriegen, die nicht immer gelungene israelische Blitzkriege sein werden. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß sich der gerechte nationale Befreiungskampf der arabischen Völker entfalten und schließlich zum vollen Sieg führen wird und die herrschende Clique Israels und ihre imperialistischen Drahtzieher einer unaufhaltsamen Katastrophe entgegengehen.

Diese Clique und ihre Auftraggeber sind nicht nur der schlimmste Feind der arabischen Völker, sondern sie sind auch der schlimmste Feind des in Israel lebenden Volkes selbst. Deswegen werden sich auch in diesem Volk immer mehr Kräfte finden, die das ihre dazu beitragen, diesem Feind den Garaus zu machen.

Die mit der Erweiterung unseres Redaktionslokals notwendig gewordenen Umbauarbeiten haben unsere Druckmaschine einige Zeit blockiert und so das Erscheinen der vorliegenden Nummer der "Roten Fahne" verzögert. Wir bitten dafür um Verständnis. Selbstverständlich werden wir den Zeitverlust so rasch als möglich wieder wettmachen.

Die Redaktion

Eigentümer: MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ). Herausgeber, Verleger, für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Franz Strobl. Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5.
Telefon 92-10-672
P.b.b. Erscheinungsort Wien Verlagspostamt 1150